

Grenzübergreifende Rettung klappt

Schwerer Unfall in Efringen-Kirchen zeigt auf, wie das Räderwerk der Hilfsorganisationen nahtlos ineinander greift



Vorsichtig wird die verunglückte Person in den Helikopter transportiert.

FOTO: REINHARD CREMER

VON UNSEREM MITARBEITER
REINHARD CREMER

EFRINGEN-KIRCHEN. Erneut bewährt hat sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen deutschen Rettungsdiensten und der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) bei einem Einsatz am Montagnachmittag. Der Helikoptereinsatz war notwendig geworden, nachdem sich eine 51 Jahre alte Frau bei einem Sturz von einem Nussbaum schwer verletzt hatte.

Der Unfall ereignete sich nach Polizeiangaben gegen 15.40 Uhr auf einem Anwesen in der Markgrafenstraße. Die Frau hatte auf dem Baum den Halt verloren. Beim Sturz zog sie sich schwere Verletzungen zu. Eine Anwohnerin hatte dies bemerkt und die Rettungskräfte alarmiert. Der Notarzt forderte nach der Erstversorgung den Rettungshubschrauber

an. Mit dem Hubschrauber wurde die Frau in eine Klinik geflogen. Nach bisherigen Feststellungen war die Frau ohne Fremdeinwirkung vom Baum gestürzt.

Der Helikopter der schweizerischen Flugrettung landete auf dem Sportplatz neben der Mehrzweckhalle. Zeitgleich traf ein Rettungswagen (RTW) des Deutschen Roten Kreuzes ein. Binnen kürzester Zeit wurden Sanitäter und Ärztin, die neben einem Piloten zur Stammbesatzung eines Rettungshubschraubers des Typs Eurocopter EC 145 (Rega 1414) gehören, vom RTW übernommen. Diese Vorgehensweise empfiehlt sich, wenn der Helikopter in der Nähe des Einsatzortes keine gefahrlose Landemöglichkeit hat, erklärte der Pilot gegenüber der BZ. Die Rega hat ihre Einsatzzentrale zwar am Flughafen Zürich-Kloten, verfügt jedoch über zehn Heli-Einsatzbasen. So ist gewährleistet, dass innerhalb von 15 Minuten nach Alarmeingang jeder Einsatzort

angeflogen werden kann. Da auch Basel über eine Einsatzbasis verfügt, werden von dort aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung auch Rettungsflüge zur Notfallversorgung in Südbaden geflogen. Dadurch wird eine schnellere Hilfeleistung gewährleistet.

Der Pilot des Helikopters hatte die notwendigen Vorkehrungen getroffen, so dass der Patient nach Eintreffen des RTW sofort weiter versorgt und auf einer Spezialtrage in den Hubschrauber überführt werden konnte. Je nach Indikation werden die Patienten entweder in die Uniklinik nach Freiburg geflogen oder bei Vorliegen von Herzerkrankungen nach Bad Krozingen. Bei Unfällen wie im vorliegenden Fall ist Freiburg, so die entsprechenden Kapazitäten frei sind, erste Anflugstelle. Um keine Zeit zu verlieren, wird dies sofort nach dem Start vom Einsatzort geklärt, erläuterte der Pilot.